

Wildbader Chronik.

Ältestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Dreißundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 30.

Mittwoch, den 13. April

1887.

Württemberg.

Gestorben: den 10. April zu Göglingen Dekonom Louis Stiefbold, 67 J. a.; zu Ulm Gustav Regelmann, Reg.-Registrator, 53 J. a.; 11. April zu Ulm Heinrich Schuster, l. württemb. Major a. D.; auf Karlshöhe bei Ludwigsburg Kaufmann G. Liesching; zu Cannstatt Finanzrat a. D. Karl Seitz, Ritter 1. Kl. d. Fr.-Ordens, 72 J. a.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Ein Nachschneide- und Regulierungsapparat für württemb. Schlauchverschraubungen, Patent Lehmann (D. R.-P. Nr. 35 479); von Heinrich Kurz in Stuttgart. — Proben von ungefärbter und gefärbter Holz- wolle, erstere in zweierlei Feinheiten; von Herman Wölfe in Liebenau bei Tettnang (Württ.) (Vergl. den Artikel in Nr. 13 des Gewerbeblattes von 1887.)

Stuttgart, 11. April. Wie man aus Nizza schreibt, waren am letzten Samstag Se. Hoh. der regierende Herzog und Ihre Großh. Hoh. die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha zum Familienfrühstück bei ihren Königl. Majestäten eingeladen. — E. H. Prinz Weimar hat sich gestern früh zu zügigem Aufenthalt nach Teinach begeben, woselbst er der Auerhahnjagd obliegt.

Calw, 7. April. Unsere neuerbaute evangelische Stadtkirche hat in den letzten Tagen durch Aufstellung des Chorgestühls einen neuen Schmuck erhalten. Dasselbe gieng nach dem Entwurf des Baurats Berner in Stuttgart aus der Werkstätte des Meisters Duxler in Blaubeuren hervor, während Holzschneidereien von Bildhauer Federlen in Ulm gefertigt wurden. Das Gestühl ist in gebeiztem Eichenholz gearbeitet und in einfachem, edlem Stile gehalten. Die Motive zu den Bildhauerarbeiten sind aus dem Ulmer Münster entnommen. Die Felder der Brüstungen zeigen schöne gothische Maßwerke und Ornamente. Das Ganze wurde mit einem Aufwand von 5000 \mathcal{M} hergestellt, und es hat sich dadurch das Färber- stoff, welches für diesen ganzen Betrag auf- gekommen ist, ein schönes und bleibendes Denkmal gesetzt.

Oberndorf, 10. April. Am 8. ds. M. starb Fr. W. Brandecker, Gründer und Redakteur des „Schwarzwälder Boten“. Der Schw. B. schreibt über den Verstorbenen u. A.: Geb. den 5. November 1814 zu Oberndorf als Sohn des Tuchmachers und Stadtrats Peter Brandecker besuchte der Verbliebene die Lateinschule daselbst bis zu seinem 14. Lebens- jahre und vervollständigte sein Wissen durch mehrjährigen Besuch des Gymnasiums zu Nott- weil. Um sich für einen späteren Beruf praktisch auszubilden, trat er sodann in die Druckerei des Schw. Merkur in Stuttgart als Lehrling ein und verblieb in dieser Offizin bis zu dem Jahre 1835, dem Gründungsjahre des Schw.

Boten. Begründet in Sulz a. N. zog am 1. Januar 1835 das Blatt, erstmals unter dem Titel Schw. Bote, Amts- und Intelligenz- blatt für den Oberamtsbezirk Sulz, in die Welt hinaus, wöchentlich zweimal in je 4 kleinen Quartseiten, sich in kurzer Zeit in gedeihlicher Weise entwickelnd. Im Jahre 1837 siedelte der Verleger und Redakteur desselben in sein elterliches Haus nach Oberndorf über. Vom Jahre 1839 ab erschienen die „Gemeinnützigen Blätter“, von 1845 ab das „Unterhaltungsblatt“. Mit einer großen Geschäftskennntnis, mit einer nie rastenden Willenskraft verband der Ver- storbene die besten Eigenschaften des Herzens. Mit ihm schied ein treubeforgter, liebevoller Vater, ein wahrer Menschenfreund, ein rechter Chef seines zahlreichen Personals, ein gedie- gener Charakter aus diesem Leben. Von seiner edlen Gesinnung und Herzensgüte zeugt die reiche Stiftung, die derselbe u. A. aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Blattes zu Gun- sten bewährter Bediensteter seiner Offizin und deren Angehörigen gemacht hat. Selbst in sei- nem hohen Alter unausgesetzt thätig, beteiligte sich der Verstorbene am 19. März d. J. zum letztenmale an der Redaktion; an demselben Tage traf ihn ein Gehirnschlag, der eine teil- weise Lähmung zur Folge hatte und ihn auf das Krankenlager warf, das er, obgleich vorü- bergehend einige Besserung eingetreten war, nicht mehr verlassen sollte. Eine Halsentzün- dung, die am 7. d. M. zum Ausbruch kam, machte trotz sorgfältigster und rascher ärztlicher Hilfe dem thatenreichen Leben ein rasches Ende.

Gmünd, 8. April. Einen seltenen Re- gelauffeher besitzen die geistlichen Herren, welche jeden Montag auf der Welterschen Regelbahn hier zusammenkommen. Derselbe feierte vor einigen Tagen seinen 81. Geburtstag und wurde bei dieser Gelegenheit von verschiedenen Seiten reichlich beschenkt. Dazu lag Anlaß genug vor, denn nicht weniger als vierzig Jahre waltet er nach dem „Jpf“, unterstützt von seiner hochbetagten Frau, seines Amtes als Regeljunge, und zwar munter, frisch u. gewandt.

Aus **Ulm** wird geschrieben: „Die Sonne schien so schön, drei hiesige Knaben, im Alter von 10—14 Jahren, ergriff der germanische Zug in die Ferne, sie wollten die Schweiz sehen. Der eine stahl seinem „Athen“ 158 Mark und fort ging's über Stuttgart, Karlsruhe und Basel nach Schaffhausen. Um den Rheinfluss gründlich zu genießen, kauften sie von der letz- ten Mark sich Tabakspfeifen und pafften gründ- lich darauf los, als sie das Schicksal in Ge- stalt eines Gensdarmen erreichte und heimsped- ierte, wo sie nach schroffem Uebergang von Nacht zum Licht sich mit den Ulmer Herrlich- keiten genügen lassen müssen, dem Dom und seiner Dom-Lotterie, den Ulmer Doggen und vielleicht sogar den altberühmten Ulmer Maser- köpfen.

Rundschau.

In **München** hat sich eine katholische deutsch-ostafrikanische Missionsgesellschaft gebil- det, welche in kurzer Zeit einen Fonds von 50 000 \mathcal{M} zusammengebracht hat und im näch- sten Monat eine Abordnung von 12 Laien- brüdern als Missionare nach Deutsch-Ostafrika entsenden wird.

— Ehren-Sigl in **München** ist untröst- lich, daß die bayrische Armee den Raupenhelm mit der Pickelhaube vertauscht. Der „Bay- rische Courier“ kennt wenigstens einen Trost. Die Pickelhaube oder der Spizhelm, sagt er, ist keine preussische Erfindung, sondern eine echt germanische Kopfbedeckung und schon vor mehr als 3000 Jahren v. Chr. von den Ur- v Vätern der Germanen, den Skythen, getragen worden. Er weist das nicht nur aus Hero- dot, sondern sogar aus einer altperischen Keil- schrift nach.

Regensburg, 6. April. Ein Konsortium Münchener Unternehmer will von Regensburg nach Donaustauf (zur Walhalla) eine Dampf- Trambahn erbauen, ohne daß die von dersel- ben berührten Ortsgemeinden eine Gegenleistung zu übernehmen hätten. Die betr. Gemeinde- vertretungen haben sich denn auch ausnahms- los zu Gunsten des Projekts ausgesprochen. Die Bahn, welche eine Länge von 10 Kilo- meter erhalte, soll mit 800 000 \mathcal{M} . fertig- gestellt werden. Vor Allem hängt die Verwirk- lichung des Unternehmens jedoch von der höch- sten Genehmigung ab.

Frankfurt, 6. April. Die Erfindungen des letzten Jahrzehntes auf dem Gebiete der Velozipede veranlaßte das k. Kriegsministerium, unter Kommando des k. preussischen Majors v. Roques die Firma Heinrich Klever zu Frank- furt a. M. letzten Sommer mit der Einübung von 50 Unteroffizieren und Mannschaften im Kasernenhofe des 1. hess. Inf.-Regts Nr. 81 dahier im Zwei- und Dreiradfahren zu beauf- tragen. Die Ergebnisse dieser Probeübungen fielen so zufriedenstellend aus, daß im Jan. d. J. das genannte Regiment Weisung erhielt, für die Festungen Köln, Straßburg, Königs- berg und Posen eine größere Anzahl Zwei- und Dreiräder bei Klever zu kaufen und den Gouvernements zu übersenden. Bereits Ende Januar konnten die Fahrräder in die Hände des Militärs übergehen. Auch andere preuß. Regimenter erhielten Dreiräder für die Ordon- nanz.

Aus **Gotha** schreibt man der R. Z. über einen seit vielen Jahren schwebenden Prozeß: Das Oberlandesgericht Jena hat jetzt ent- schieden, daß die Stiftung des hier verstorbenen Postmeisters Schäfer von 500 000 \mathcal{M} . zur Herstellung eines Asyls für arme alte und arbeitsunfähige Männer nicht dem Lande, son- dern nur der Stadt Gotha gelte, was von dem Staatsministerium bestritten worden ist.

Die Verwaltung der Stiftung geht hiernach an den Stadtrat über. 13 alte Leute aus allen Teilen des Landes haben ferner kein Recht mehr, in dem Stift zu bleiben. Die Kosten des Prozesses sind bedeutend.

In **Ettingen** starb im Alter von 76 Jahren der dortige Bürgermeister Philipp Thibaut, ein alter Kämpfer aus der Revolutionszeit von 1849, ein Mann von nicht unbedeutendem Verwaltungstalent.

Der deutsche Kronprinz wird, wie amtlich mitgeteilt wird, auf den Wunsch der Aerzte während seiner Badesur in Ems sich möglichste Schonung auferlegen, nur der Wiederherstellung seiner Gesundheit leben und deshalb allen Geschäften fernbleiben, niemand empfangen und keinerlei Audienzen erteilen.

An der Bergstraße (Heppenheim, Bensheim, Auerbach, Zwingenberg u. s. w.) blühen laut M. T. bereits Aprikosen, und anderes feines Frühobst, wie Pfirsiche, Mandeln u. s. w. folgt bald nach, während eine Meile von jenen Orten z. B. in Seidenbuch, Knoden im Odenwald der Schnee noch fußhoch liegt.

Das Reichsgericht in Leipzig bekommt endlich sein eigenes Haus. Es kostet 6 Millionen Mark und die erste Anzahlung von 850 000 Mark hat der Reichstag kurz vor seinen Ferien bewilligt.

(Verstärkung von Metz und Straßburg.) Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen veröffentlicht zwei gleichlautende kaiserliche Verordnungen vom 12. März, durch welche die Verstärkung der Fortslinien in den Festungen Straßburg und Metz nach Maßgabe der unterm 27. Januar d. J. gebilligten Vorschläge der Landes-Verteidigungskommission als im öffentlichen Nutzen und als dringend erklärt und demgemäß die mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Militärbehörden ermächtigt werden, die für diese Befestigungsarbeiten erforderlichen Bodenparzellen im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

Der Reichstagsabgeordnete Antoine soll die Absicht haben, sich in Frankfurt a. M. niederzulassen. Meint er, daß man ihm gestatten werde, von da aus dann weiter für Frankreich zu agitieren und gegen Deutschland zu hetzen? Er wird sich verrechnen! In Straßburg ist in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag der Reichstagsabgeordnete Rablé gestorben. Er war ursprünglich elssasser Autonomist, ging schließlich aber auch in das Lager der Protestler über.

Nach dem Berl. Tagebl. wäre wiederum ein Attentat auf den Zar versucht und zum Glück vereitelt worden. Mittwoch Nachm. sei auf der großen Morskaja ein Mordanschlag beabsichtigt gewesen mittelst Sprengbomben; die Verbrecher, ein junger Mann, anscheinend ein Student, und eine Frau, seien rechtzeitig verhaftet worden, da nur wenige Minuten später das Kaiserpaar im offenen Wagen die große Morskaja passierte.

Die bekannten bulgarischen Flüchtlinge Gruew, Benderew, Stojanow, Guschew, Masow und Nabolow sind am 6. d. in Petersburg eingetroffen. Das slawische Komité lud sie Alle zu einer Sitzung ein, „um sie kennen zu lernen.“

Estville i. Rhg., 5. April. Durch Herr Grubenbesitzer A. Neuß zu Geisenheim wurde in dem 1/2 Stunde von hier entfernten Wallfahrtsorte Riedrich eine Salzquelle erschloren. Die Quelle hat + 17° R. und liefert pro Stunde ca. 15 000 Liter Wasser, welches äußerst reich an Kohlensäure ist. Schon jetzt wird dasselbe von den Bewohnern von Riedrich und Umgegend sehr gern zum Trinken

benutzt. Die vorläufige Analyse des Wassers ergab, daß es sich seiner Zusammensetzung nach als Heilmittel eignet. Die Bohrungen werden weiter fortgesetzt, hauptsächlich wird darauf gesehen, eine Quelle von noch größerer Wärme aufzufinden, deren Wasser sich auch zum Baden eignet.

Die große Flachsgarnspinnerei von Gebrüder Rotter in **Tempel** bei Oberhohenelbe, welche 800 Spindeln und 400 Arbeiter beschäftigt hat, ist am Donnerstag früh abgebrannt. Fünf Arbeiter werden vermißt. Die Fabrik war für 260 000 Gulden versichert.

Fraustadt, 8. April. Hier fand der Gasthofsbesitzer Kuhnner beim Graben einer Kalkgrube in seinem Gehöft einen kleinen Topf mit 100 Goldstücken, einfache und doppelte Dukaten, welche einen Wert von mindestens 1000 Mark repräsentieren. Diese Goldstücke tragen die Jahreszahl 1640 bis 1753 und sind vorzüglich erhalten. Derartige Funde kommen hier öfter vor.

Altstädten, 6. April. Ueber den Brand in Büchel am Rhein berichtet die N. Züricher Z.: Von 65 Häusern sind 54 abgebrannt. Um 3 Uhr gestern Nachmittag brach das Feuer im „Grütli“, einer Wirtschaft und Schreinerwerkstätte, aus und in einer halben Stunde standen alle 54 Häuser, darunter eine größere Sticksfabrik, in hellen Flammen. Bei dem rasenden Fohnsturm war keine Hilfe möglich, fast alles Mobiliar war unrettbar, viel Vieh ist im Stalle erstickt. Im Zeitraum von kaum einer Stunde lag mit Ausnahme einer einzigen Häusergruppe das ganze Dorf in Schutt und Asche. Ueber 200 Personen sind obdachlos. Nur einer veränderten Windrichtung ist die Rettung der wenigen Häuser zu verdanken. Die Versicherung der Häuser ist eine sehr niedrige und wird 150 000 Fr. kaum übersteigen. Das Mobiliar war wahrscheinlich nur teilweise versichert. Daher ist die Not um so größer. Denn nicht bloß ist kein Vermögen, sondern es ist auch kein Verdienst mehr vorhanden.

Straßburg, 9. April. Nach dem Pariser Figaro wird die Protestpartei den früheren Bankier Stählin, Verfasser einer Geschichte von Straßburg von 1830—1870, als Kandidaten für die Nachwahl in Straßburg aufstellen.

Paris, 10. April. Frankreich schickt ein zweites Kriegsschiff zum Schutz der französischen Unterthanen nach Hayti, weil Großbritannien gegen die Insel gewaltfam vorzugehen gedenkt. Die englische Regierung erhebt Ansprüche auf den Besitz der Tortugas-Insel und erklärt sich dagegen zur Zahlung einer Entschädigung von einer halben Million Dollars an die Republik Hayti bereit.

Der französische Kriegsminister Boulanger hat nach dem „Avenir militaire“ Ende Februar an alle Infanterie-Truppenteile das Modell zu einem Apparat verteilt, welcher das in der französischen Armee eingeführte Grasgewehr zu einem Schnellader macht. Es handelt sich um ein aus Leder hergestelltes Zusatzstück zum Schloß des Gewehrs, welches mit 8 Patronen geladen, nach Belieben an die Schußwaffe angebracht oder auch weggelassen werden kann. Der „Avenir“ spricht sich über diese Schnelladervorrichtung außerordentlich befriedigt aus. Natürlich ist in den Augen der Franzosen das französische Gewehr unserem umgeänderten Mausergewehr unstrittbar überlegen.

Seitdem die öffentlichen Schulen ihres religiösen Charakters entkleidet worden sind, ist in Frankreich die Zahl der Böglinge der freien

kirchlichen Schulen von 600 000 auf mehr als eine Million gestiegen. Selbstverständlich sind die Unterhaltungskosten dieser kirchl. Schulen sehr bedeutend. Im Dep. Ardèche wurden beispielsweise 119 öffentliche Schulen verweltlicht, aber ebenso viele kirchliche Schulen neu gegründet, deren Unterhaltung 213 000 Fr. kostet, welche gänzlich durch freiwillige Beiträge in dem nicht besonders reichen Departement aufgebracht werden müssen.

Die Dammstädter Kummel!

Humoreske von L. Willich.

Die Schlacht von Sedan war geschlagen; in schier endlosen Kolonnen zog die entwaffnete französische Armee in die Kriegsgefangenschaft und Pioniere waren damit beschäftigt, auf den Schlachtfeldern die Trümmer aufzuräumen; die Toten und Verwundeten waren natürlich längst weggeschafft, da entdeckte man an einem zerschossenen französischen Gepädwagen angebunden einen verlassenen vereinsamten Maulesel. Das arme Tier mußte wohl schon drei Tage und drei Nächte ohne Futter und Wasser da gestanden haben, mitleidig band es daher einer der Pioniere los, um es mitzunehmen, wo es Hafer, Heu und Wasser gab. Nun hätte man denken sollen, daß der Maulesel ein freudiges „Ja!“ ausstößen würde und fidel seinem Retter gefolgt wäre. Aber nichts von Dem! Weder Zureden noch Schläge halfen. Je mehr man ihn durch Worte oder Hiebe zu überreden suchte, desto störrischer wurde er. Er regte sich nicht vom Platz, als man ihn an einen bespannten Wagen band und die Pferde anzogen, stemmte er sich mit den Vorderfüßen gegen die Vorwärtsbewegung, wie auf dem bekannten Bild, die Schlussszene der Schlacht von Waterloo darstellend, der Schimmel Napoleon's, so daß die Halfter riß. Das eigensinnige Tier fing die Pioniere zu interessieren an, und mit einem Hebezeug, das sie zum Aufladen schwerer Geschützrohre mit sich führten, hoben sie das französische Langohr, wie es stand, auf einen leeren Wagen und brachten es dann im Triumph, wie einst die Trojaner das verhängnisvolle hölzerne Pferd der hinterlistigen Griechen, ins Lager. Aber schon Tags darauf ging es nach Paris zu wieder weiter, und da es doch nicht anging, das störrige Tier auf einem besonderen zweispännigen Wagen mitzuführen, überließen es die Soldaten für ein paar Flaschen Wein einem Bürger von Sedan.

In Sedan wurde der Esel natürlich verehrt, dieses „noble animal“, das so stolz war, „de suivre ces chiens de Prussions“. Natürlich ging die Geschichte von dem vierbeinigen, unverföhllichen Preußenfeind auch durch die ganze französische Presse; man sprach bereits davon, ihm eine Pension auszusprechen und den Orden der Ehrenlegion zu verleihen, als Renz, der berühmte Zirkusmann in Berlin, davon hörte und der, da er gerade seinen „Trix-Rule“ durch den Tod verloren hatte, das Tier für 1000 Francs erstand. Er machte im Zirkus Furore. Die erfahrensten Reitkünstler, professionelle aus der Zirkusgesellschaft und Dilettanten von der Gallerie, bemühten sich Abend für Abend mit Reitpeitschen, Sporen, Zurufen und allen der Wissenschaft bekannten Mitteln, das störrige Tier zum Gehen zu bringen, um die von Renz für diese Leistung ausgesetzten hundert Thaler zu verdienen. Keiner brachte es auch nur einen Schritt vom Platz und starr wie Lot's Ehefrau wurde es an jedem Abend auf dem niederen Rollwagen, auf dem es in den Zirkus gezogen wurde, wieder hinaus gerollt.

Da geschah eines Abends, als man den Maulesel bereits als „hopeless case“ aufgegeben hatte, das Unglaubliche. Nachdem mehrere Husaren und Kürassiere aus dem Publikum unverrichteter Sache abgezogen resp. abgestiegen waren, trat ein einfacher Arbeiter mit den schlichten Worten vor: „Lasse Sie mich ehmothl druff!“ Auf den Gesichtern der sämtlichen anwesenden Kavalleristen zeigte sich ein mitteilidiges Lächeln und das „Civil“ hielt sich bereits in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, die Seiten. Aber ruhig und würdig schwang sich der Mann auf den Rücken des Tieres, das ihn dadurch begrüßte, daß es die Ohren boshaft zurücklegte. Rasch packte der Mann das linke Ohr und schrie aus Leibeskräften hinein: „Die Dammstädter kumme!“ Wenn man das Tier mit einer elektrischen Batterie in Verbindung gebracht hätte, hätte die Wirkung nicht überraschender sein können: wie von Furien gehegt, sprang es mit einem mächtigen Satz von dem Hockwagen herab, jagte einmal im gestreckten Galopp um die Reitbahn herum, setzte dann mit seinem Reiter über die drei Fuß hohe Barriere und fort ging es in tollem Lauf die Straße „Unter den Linden“ hinab, daß „Ries und Funken stoben“.

Die Aufregung im Cirkus war ungeheuer. Der Kassierer von Renz war gerade daran, nach Schluß der Vorstellung seine Kasse zu machen, als der kühne Reiter erschien und seine 100 Thaler beanspruchte. Er war ganz durchnäht. Der Maulesel war mit ihm direkt auf die Spree zugelassen, hatte sich kopfüber in die Fluthen gestürzt und ein nasses Grab gefunden. Der Reiter rettete sich nur mit Mühe durch Schwimmen. Als ihm nun Renz, der zugegen war, seine wohlverdienten hundert blanken Thaler hingezeigt hatte, legte er noch ein Gold-

stück daneben und sagte: Das gehört auch Euch, wenn Ihr mir sagt, was es mit den Worten, die Ihr dem Maulesel in's Ohr riefet, für eine Bewandnis hat.“ Der Mann strich lächelnd das Geld ein und gab die gewünschte Aufklärung. Sie war sehr einfach. Er gehörte nicht nur der intelligentesten, sondern auch der tapfersten Nation der Welt, der Hessen-Darmstädtischen, an. Er hatte den Feldzug in Frankreich als Soldat in der Compagnie des vierten Infanterieregiments unter dem Hauptmann Rattrein mitgemacht, die das Schloß Chambord stürmte und dabei 5 Generale und 3000 Mann zu Gefangenen machte und 16 Geschütze erbeutete. Der Hauptmann erhielt dafür das Eisene Kreuz erster Klasse (historisch). Auch der Maulesel war unter den Kriegsgefangenen, entzog sich aber, von panischem Schrecken vor den Hessen-Darmstädtern ergriffen, der Kriegsgefangenschaft durch die Flucht. Er war sehr auffallend gezeichnet und der Darmstädter hatte ihn in Folge dessen im Cirkus wiedererkannt. Damit war die Geschichte, die den Vorzug hat, daß sie buchstäblich wahr ist, natürlich vollständig aufgeklärt. Wenn die Hessen-Darmstädter kommen, hält kein Soldat Stand und natürlich noch viel weniger ein Maulesel.

firtes, sogenanntes „Bierschiff“ dessen Segel eine auf die Feier Bezug habende Inschrift trugen. Wenn man annimmt, daß der Jubilar täglich 4 Liter getrunken hat, so macht dies bei seiner 30jährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete eine Quantität von 440 Hektoliter, welche, den Liter zu 23 Pfennig gerechnet, 10 202 M. gekostet haben. Man sieht, mit einiger Konsequenz kann man mit der Zeit ein ganzes Vermögen in Bier vertrinken.

Ein vorzügliches Mäusegift ist Chromgelb (Chromsaures Bleioxyd), wie es als gelbe Malerfarbe, namentlich aber auch zum Anstreichen der Eütetten in Gärtnereien verwendet wird. Man überzieht 1 kg Roggenkörner durch Kneten mit den Händen mit einem gewöhnlichen Kleister und mengt 1/4 kg Chromgelb mit 100 g Weizenmehl darunter. In dieses Pulver wirft man die überkleisterten Körner und rührt darin so lange um, bis sie mit einer trockenen gelben Kruste überzogen sind. Diese Körner sind zum Vergiften der Mäuse sehr bequem anzuwenden, da man sie leicht in die Löcher und Winkel bringen kann. Der Tod der Mäuse erfolgt sehr bald; bei Anwendung dieser Körner im Felde ist es geraten, dem Kleister etwas Leim beizusetzen, damit die Kruste fester wird.

Vermischtes.

(Dreißig Jahre Hofbräuhausstammgast.) Am Josephitag wurde im Hofbräuhaus ein seltenes Jubiläum gefeiert. Herr Joseph Dielmann, ein täglicher Besucher des Hofbräuhauses, feierte an diesem Tage sein 30jähriges Jubiläum als Hofbräuhausstammgast. Anlässlich dieses freudigen Ereignisses war sein Stammtisch festlich geschmückt. Ein Sockel aus Maßkrügen trug ein flott improvi-

Burkin, Kammgarne für Herren- u. Knaben-Kleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit à M. 2.35. per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depôt. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collektionen bereitwilligst franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d

Bekanntmachung

betreffend die Auflegung der Viehaufnahmes- und Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehsteuergesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1887—88 gefertigten Viehaufnahmes- und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des § 14 Abs. 5 und 6 der Vollzugs-Verfügung zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196)

vom 12. April bis 17. April

je incl. auf dem Rathhaus zu Wildbad im unteren Saale zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Den 11. April 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bäuer.

**1: seidetreten
Kleesamen,
Wicken,
Grassamen**

empfehl

Fr. Treiber.

W i l d b a d

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der forstpolizeilichen Beaufsichtigung unterliegenden Waldungen des hiesigen Gemeindebezirks liegt zur Einsicht der Beteiligten

vom 14. April bis 4. Mai d. J.

im unteren Rathhaussaale auf etwaige Beschwerden und Einwendungen gegen die Aufnahme eines Grundstücks in das Waldverzeichniß sind innerhalb dieser Frist bei der unterzeichneten Stelle oder den Forstbehörden anzubringen.

Den 12. April 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bäuer.

**Revier Calmbach.
Stammholz-Verkauf.**

Am Samstag den 16. April,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus Distrikt Meistern, Abteilungen: Ailesteich, Rauenu und Scheunengrund:

- 703 St. tann. und forch. Langholz I. bis IV. Kl. mit 913 Fm.,
- 251 „ tann. und forch. Sägholz I. bis III. Kl. mit 216 Fm.,
- 1 Eiche mit 0,61 Fm.

Revier Calmbach.

Nachtrag zu dem Stammholz-Verkauf

am Samstag den 16 April,
vormittags 11 1/2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calmbach, im Distrikt Kälbling aus der Abteilung Bördere und Hintere Jägerhütte kommen ferner noch zum Verkauf:

- 247 St. Nadelholz-Langholz I. bis IV. Klasse mit 255 Fm.,
- 60 St. Nadelholz-Sägholz I. bis III. Klasse mit 52 Fm.,
- 10 St. Buchen mit 7 Fm.

Ferner aus Abteilung 22 Oberes Forstmeister-Gefäll des Distrikts Eiberg:

- 337 Stück Nadelholz-Langholz IV. Kl. (unentrinde mit 122 Fm)

**Amerik. Dunggabeln,
Stahlschaufeln,
Spaten,
eij. Gartenrechen und
Gartenhäule**

empfehl

Fr. Treiber.

Handschuhe

für Konfirmanden

von Mark 2 — an das Paar in der Handschuhniederlage bei

Frau Pauline Volz.

Cacao-Pulver

empfehl

Fr. Funk, Conditor.



Revier Enzklösterle. Ruz- und Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 18. April,
vormittags 10¹/₂ Uhr
im Waldhorn zu Enzklösterle aus I Wanne,
Abt. 3, 19, 20, 22, 35, II. Schöngarn 6,
7, IV. Hirschkopf 7, 9, VI. Langehardt 11,
VII. Kälberwald 5, 40 und Scheidholz der
Hut Sprollenhäus:

Rm.: 29 buch. Scheiter, 232 Nadelholz-
Koller, 2 m und 321 dto. 1 m lang
(Papierholz), 249 Nadelholz-Scheiter,
195 dto. Prügel, 147 eich., 106 buch.,
7 birf. und 1009 Nadelh.-Anbruch, 18
buch. und 192 Nadelh.-Reisprügel.

Revier Enzklösterle. Stammholz- und Stangen- Verkauf.

Dienstag den 19. April,
vormittags 9¹/₂ Uhr
in der Kälbermühle aus I. Wanne, Abt. 3,
19, 20, 22, 35, II. Schöngarn 6, 7, IV.
Hirschkopf 7, 9, VI. Langehardt 11, VII.
Kälberwald 40 u. Scheidholz der Hut Sproll-
lenhäus:

381 St. Eichen mit 154, 13 Buchen
mit 13 und 2938 St. Nadelh.-Lang-
und Sägholz mit 2830 Fm., 1771 Nadelh.-
Derb- und 430 Reisstangen.



Stück 50 Pfg. bei Chr. Wildbrett in Wildbad.

Trunksucht

beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist
Karrer-Gallati, Glarus (Schweiz). Garantie! Un-
schädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung!
Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Fast verschenkt!

Wir haben den ganzen Vorrat einer berühm-
ten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte
des regulären Preises übernommen und geben
daher, so lange der Vorrat reicht, für nur 15 M.,
also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen
Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst
pracht- u. effektvolles Britanniasilber-Speisefervice
aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und
wird für das Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre
garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge.
- 12 (6 Böffel und 6 Gabeln),
- 18 (12 Kaffe- und 6 Eierlöffel)
- 12 (6 prachtvolle Eierbecher u. 6 Messerleger.
- 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer),
- 2 (1 Zuderstreuer und 1 Theeseiher),
- 6 feinste ciselirte Ausrüstungen,
- 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und
japanesischen Figuren kunstvoll ausgeführt,
- 2 prachtvolle Salon-Tafelleuchter.

66 Stück. Sämtliche 66 Stück, welche früher
100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im
nichtconvenirenden Falle wird das Geld anstands-
los retour gegeben, daher jede Bestellung ohne
Risiko ist. Puzpulver per Paquet 25 Pfg. Ver-
sendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind
Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich
protokolirte

Universal-Verjandt-Bureau, Wien,
Dttakring, Sailer-gasse 26.

Zürf. Zwetschgen

pr. Pfd. 25, 30 und 40 \$ empfiehlt bestens
Fr. Keim.

A. Biber, Zahntechniker

aus Pforzheim ist

Donnerstag den 14. d. M. im Kgl. Bad-Hôtel in Wild-
bad zu sprechen.

Sprechstunden in Pforzheim:

täglich von Morgens 8 bis 5 Uhr Nachmittags (ausgenommen Sonntag Nachmittags)
Schulberg 10, zunächst dem Bahnhof.

Gegen Magenleiden jeder Art, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden und alle derartigen Leiden gibt es **Schraders ächtweise Lebens-Essenz** per Flacon Mark 1. —

Brustleidenden und solchen die an Catarrh, Husten und Athemnoth leiden, ferner gegen Keuchhusten der Kinder wird der **Schrader'sche Trauben-Brusthonig** als das allerbeste und reellste Mittel allseitig empfohlen. — Flac. Mark 1. —, Mart 1. 50 und Mart 3. —
Apotheker **J. Schrader**, Feuerbach-
Stuttgart.
Depot in Wildbad: Apoth. Umgetter.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen,
Bettnässen, Blutharnen, Blasen- u. Nieren-
leiden, Magen-, Nerven- und Lungenleiden
behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher
Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Be-
rufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für
den Erfolg und siehe Prospekte und Atteste
gratis und franco zur Verfügung. (Briefporto
20 Pfg.)

Director **Stroekel**,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Verbesserten Fußboden-Glanz-Lack

in 7 verschiedenen Farben empfiehlt in Krügen
von 1 und 2 Pfd. per Pfund M. 1.20.

Fr. Keim.

Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetit-
losigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Ma-
genkrampf, Mundgeruch, Darmlleiden, Bauch-
schmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmlen-
den, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-,
Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Epilepsie,
Ohrenleiden behandle mit unschädlichen Mitteln
auch brieflich.

Bremicker, prakt. Arzt in Glarus.

In allen heilbaren Fällen garantire für den
Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte
des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu
entrichten!

Holländische Sardellen u. Tollhäringe

empfehl billigt

Fr. Keim.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck
in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk
empfohlen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao zeichnet
sich — mit Milch gekocht — durch
Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte
Verdaulichkeit hervorragend aus und
stärkt durch seine tonisirende Eigen-
schaft die Verdauungsorgane. Daher
besonders empfehlenswerth für Kinder
und Personen mit geschwächter Ver-
daunung.

Mit Wasser gekocht ist er ein näh-
rendes Heilmittel gegen Diarrhöe und
Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garan-
tirt frei von Alkalien (Soda und Pott-
asche), welche im sogenannten hollän-
dischen Cacao enthalten sind.

Gebrauchs-Anweisung auf den Etiketten.

Verkaufspreise der Büchsen:

Mk. 2.50, Mk. 1.30 und Mk. 0.50.



Auflage der „N. M.-Z.“ 49 000. Preis-Bilder-Rätsel der „Neuen Musik-Zeitung“ Auflage der „N. M.-Z.“ 9 000.



Nähere Angaben über die verschie-
denen Preise (Harmonium, Violinen,
Zither, Flöte etc.) u. zu beobachtende
Bedingung enthält d. oben erschien.
Nr. 7, welche d. a. Buch- u. Musikhdl.
gratis zu beziehen ist.
Bestellungen à 50 Pfg. pro Quartal durch alle Buch-, Musikalien-
handlungen und Postanstalten; direkt von Köln unter Kreuzband Mk. 1.50

